

Christine Schnor

## **Gesellschaftliche Bedingungen für Familienpolitik in Brasilien und Deutschland**

*Eine vergleichende Analyse*

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2007 Diplomica Verlag GmbH  
ISBN: 9783836638401

**Christine Schnor**

# **Gesellschaftliche Bedingungen für Familienpolitik in Brasilien und Deutschland**

**Eine vergleichende Analyse**



Christine Schnor

## **Gesellschaftliche Bedingungen für Familienpolitik in Brasilien und Deutschland**

*Eine vergleichende Analyse*

Christine Schnor

**Gesellschaftliche Bedingungen für Familienpolitik in Brasilien und Deutschland**

Eine vergleichende Analyse

ISBN: 978-3-8366-3840-1

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Zugl. Universität zu Köln, Köln, Deutschland, Diplomarbeit, 2007

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2009

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Patriotisches Bettgespräch</i>	1
<b>1. Einleitung</b>	<b>2</b>
1.1 Fragestellung	2
1.2 Vorgehensweise	3
<b>2. Gesellschaftliche Bedingungen für Familienpolitik</b>	<b>5</b>
2.1 Demografie und Fertilität	5
2.1.1 Bevölkerungsgröße	5
2.1.2 Bevölkerungsstruktur	9
2.1.3 „Bevölkerungsgleichgewicht“	10
2.2 Politik und Fertilität	13
2.2.1 Unterschiede von Familien- und Bevölkerungspolitik	14
2.2.2 Die Wirkungsweise familienpolitischer Maßnahmen	18
2.3 Generatives Verhalten und Fertilität	21
2.3.1 Der biografische Entscheidungsrahmen	21
2.3.2 Die Motivationstheorie von Maslow	23
2.3.3 Generatives Verhalten und seine Einflussfaktoren	30
2.3.4 Maslowsche Prämissen im generativen Faktorenmodell	34
2.4 Zwischenfazit des theoretischen Teils	40
<b>3. Vergleichende Analyse der Länder Brasilien und Deutschland</b>	<b>41</b>
3.1 Gleiche Entwicklung, gleiche Faktoren?	41
3.2 Die demografische Entwicklung in Brasilien und Deutschland	43
3.2.1 Fertilität – die Gesamtfruchtbarkeitsziffer	44
3.2.2 Transformationstheoretische Phasen	47
3.2.3 Konsequenzen der Subfertilität	49
3.2.4 Fazit der demografischen Entwicklung	56

3.3 Das generative Faktorenmodell	57
3.3.1 Biologischer Faktor – Alter und Kontrazeption	58
3.3.2 Faktor Sicherheit – Erwerbslosigkeit und Kleinkindbetreuung	67
3.3.3 Faktor Zugehörigkeit – Zusammenleben und Eheleben	72
3.3.4 Faktor Achtung – Lebens- und Gesellschaftskonzepte	77
3.3.5 Faktor Selbstverwirklichung	87
– Gewünschte und tatsächliche Kinderzahl	
3.3.6 Fazit der Analyse des Faktorenmodells	92
3.4 Mögliche Handlungsfelder der Familienpolitik	95
<b>4. Fazit</b>	<b>100</b>
<b>5. Anhang</b>	<b>101</b>
Anhang-I Tab.2 Generative Verhaltenseinflüsse	101
Anhang-II Dynamik der demografischen Entwicklung	102
Anhang-III Wertetabellen der Abbildungen	104
<b>6. Literaturverzeichnis</b>	<b>111</b>
6.1 Literaturquellen	111
6.2 Datenquellen	119
<b>7. Glossar</b>	<b>121</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abb.1 Das Wirkungsmodell von Strohmeier	19
Abb.2 Die Maslowschen Grundbedürfnisse als Pyramidendiagramm	27
Abb.3 Die Maslowschen Grundbedürfnisse als Radialdiagramm	29
Abb.4 Gesamtfruchtbarkeitsziffer 1950-2050	45
Abb.5 Rohe Geburtenrate (GR) und rohe Sterberate (SR) pro 1000 Einwohner	48
Abb.6a Lebenserwartung bei Geburt	50
Abb.6b Dynamik in der Entwicklung der Lebenserwartung (Anhang-II)	102
Abb.7a Medianalter	51
Abb.7b Dynamik der Medianalter-Entwicklung (Anhang-II)	102
Abb.8a Altenquotient	52
Abb.8b Dynamik in der Entwicklung des Altenquotienten (Anhang-II)	103
Abb.9a Versorgungsquotient in Deutschland	54
Abb.9b Versorgungsquotient in Brasilien	54
Abb.10 Altersspezifische Geburtenrate 2000-2005	59
Abb.11 Relative Gewichtung der Altersgruppen in der Fertilität, 2000-2005	60
Abb.12 Der biografische Verlauf der biologischen Fruchtbarkeit	62
Abb.13 Veränderung der altersspezifischen Geburtenrate in den Altersgruppen von 1995/2000 auf 2000/2005	63
Abb.14 Arbeitslosenquote der erwerbsfähigen Bevölkerung nach Geschlecht in %	67
Abb.15 Arbeitslosenquote nach Bildungsniveau in %	69
Abb.16 Angebot an Kleinkindbetreuung in Tageseinrichtungen in % der Altersgruppe der 0-3Jährigen	71
Abb.17 Familienformen in % der Haushalte	73
Abb.18 Erwerbstätigkeit nach Alter und Geschlecht in % der	79

## Altersgruppen

Abb.19a Studierende nach Geschlecht in Brasilien	82
Abb.19b Studierende nach Geschlecht in Brasilien	82
Abb.20a Anteil an Männern und Frauen in %, die Haushaltstätigkeiten verrichten	83
Abb.20b Wöchentliche Zeitaufwendung für Arbeiten im Haushalt nach Geschlecht in Stunden	83
Abb.21 Weiblicher und männlicher Kinderwunsch	89

## Tabellenverzeichnis

Tab.1 Weltbevölkerungswachstum in Milliardenritten	7
Tab.2 Generative Verhaltenseinflüsse (Anhang-I)	101
Tab.3 Gebrauch von Verhütungsmethoden	64
Tab.4 Kinderzahl nach Bildungsniveau	70
Tab.5 Lebensformen nach Lebensalter in Deutschland in % der jeweiligen Altersgruppe	74
Tab.6 Durchschnittliches Alter bei Eheschließung	75
Tab.7 Modernitätsindikator	85
Tab.8 Gewünschte Kinderzahl (A) und realisierte Kinderzahl (B) von Frauen nach Bildungsniveau	90
Tab.9 Befriedigung in den einzelnen Faktoren	92

### ***Patriotisches Bettgespräch***

*Hast du, was in der Zeitung stand, gelesen?  
Der Landtag ist mal wieder sehr empört  
Von wegen dem Geburtenschwund gewesen.  
Auch ein Minister fand es unerhört.*

*Auf tausend Deutsche kämen wohl pro Jahr  
Gerade 19 Komma 04 Kinder.  
04! Und so was hält der Mann für wahr!  
Dass das nicht stimmen kann, sieht doch ein Blinder.*

*Die Kinder hinterm Komma können bloß  
Von ihm und anderen Ministern stammen.  
Und solcher Dezimalbruch wird mal groß!  
Und tritt zu Ministerien zusammen.*

*Nun frag ich dich: Was kümmert das den Mann?  
Er tut, als käm er für uns auf und nieder.  
Es geht ihn einen feuchten Kehricht an!  
Mir schläft der Arm ein. So. Nun geht es wieder.*

*Geburtenrückgang, hat er noch gesagt,  
sei, die Geschichte lehrt es, Deutschlands Ende,  
und deine Fehlgeburt hat er beklagt.  
Und dass er, dass man abtreibt, grässlich fände.*

*Jawohl, wir sollen Kinder fabrizieren.  
Fürs Militär. Und für die Industrie.  
Zum Lohnsenken. Und zum Kriegverlieren!  
Sieh dich doch vor. Ach so, das war dein Knie.*

*Na komm, mein Schatz. Wir wollen ihm eins husten.  
Dein Busen ist doch wirklich noch famos.  
Ob unsre Eltern, was wir wissen, wussten ...  
Wer nicht zur Welt kommt, wird nicht arbeitslos.*

*Der Kinderreichtum ist kein Kindersegen.  
Deck uns schön zu. Ich bild mir ein, es zieht.  
Komm, lass uns den Geburtenrückgang pflegen!  
Und lösche die Lampe aus. Des Landtags wegen.  
Damit er es nicht sieht.*

Erich Kästner, aus „Ein Mann gibt Auskunft“, 1930.

# 1. Einleitung

## 1.1 Fragestellung

### *Die Diskrepanz zwischen Kinderreichtum und Kindersegen*

„Der Kinderreichtum ist kein Kindersegen.“<sup>1</sup> Mit diesen Worten beschrieb Erich Kästner bereits im Jahre 1930 das Verhältnis von Politik und Bevölkerung bezüglich der Nachwuchsfrage und wies damit auf die Diskrepanz zwischen politisch gewünschter Bevölkerungsgröße und der realisierten Kinderzahl in der Gesellschaft hin. In Deutschland zeigen sich Politiker auch derzeit „sehr empört von wegen dem Geburtenschwund“<sup>2</sup>. Zu Recht beklagen sie die niedrigen Geburtenraten, die Deutschland eine Vorreiterrolle in dem weltweiten Prozess des Geburtenrückgangs einnehmen lassen.<sup>3</sup> Seine Auswirkung auf die Bevölkerungsstruktur und –größe spürt es folglich früher als andere Nationen.

Wie vor 77 Jahren zu Kästners Zeiten gibt es dabei auch heute Argumente, die dazu führen, dass die Familiengröße kleiner ist als es die Politik erwartet. Diese Diskrepanz schafft Raum für *Policies*, die sich diesem Problem zuwenden. Insbesondere die Familienpolitik scheint hierfür geeignet, da sie mit der Familie auch den „Ort der Reproduktion“ schützt und fördert.

Wie die Familienpolitik auf den demografischen Prozess Einfluss nehmen kann, ist hierbei die zentrale Fragestellung vorliegender Arbeit. Es lässt sich vorab nur vermuten, dass die Kenntnis der gesellschaftlichen Bedingungen hiermit in Zusammenhang steht. Um dem Geburtenschwund begegnen zu können, könnte es sich dabei als wesentlich erweisen, die Geburtenhäufigkeit als reproduktives Ergebnis eines Geburtenverhaltens anzuerkennen und zu untersuchen. Insbesondere im Hinblick auf die globale Entwicklung des Geburtenschwundes ergibt sich hier die Frage, ob diese aus den

---

<sup>1</sup> Kästner, Erich (1983): Patriotisches Bettgespräch. In: Ein Mann gibt Auskunft. Sammelausgabe, Kästner für Erwachsene, Ausgewählte Schriften, Bd.1, Atrium Verlag, Zürich, S.182f. Orig.-Aufl.: Deutsche Verlagsanstalt, Berlin, 1930.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl Birg, H. et. al. (2004a): Bevölkerungsentwicklung. Erschienen in der Reihe: Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) (Hrsg.): Informationen zur politischen Bildung, Nr.182/2004, S.55. Bezogen wird sich hier auf das Jahr 1972 für das alte Bundesgebiet bzw. 1969 für die neuen Bundesländer.

gleichen gesellschaftlichen Ursachen resultiert oder ob unterschiedliche Gründe in den Ländern zu einem Rückgang der Geburtenrate führen. Während übereinstimmende Ursachen die Übertragbarkeit politischer Maßnahmen begünstigen würden, könnte die Erkenntnis der Existenz national unterschiedlicher Gründe des Geburtenrückgangs die Herausbildung eigener Strategien stärken.

Um diese Erkenntnis zu gewinnen, werden in vorliegender Arbeit die gesellschaftlichen Bedingungen in Brasilien und Deutschland untersucht. Die Unterschiedlichkeit der Länder, die sich etwa an der ethnischen Zusammensetzung, der Einkommensverteilung oder ihrer Vergangenheit zeigt, macht sie zu Repräsentanten der Globalität des demografischen Prozesses. Wie vorliegende Arbeit zeigen wird, befinden sich darüber hinaus Brasilien und Deutschland derzeit in charakteristischen Stadien dieses Prozesses. Ein analytischer Vergleich der Einflussfaktoren auf das Geburtenverhalten in diesen Ländern könnte eine erste Antwort auf die Frage geben, wie die Familienpolitik auf den Geburtenrückgang reagieren kann und ob gleiche Faktoren ihn bedingen.

## **1.2 Vorgehensweise**

*Wie kann Familienpolitik die Geburtenhäufigkeit positiv beeinflussen?* Um auf diese Frage eine Antwort zu erhalten, werden in Kapitel 2.1 Grundlagen der Demografie vermittelt. Anhand der Transformationstheorie von Gerhard Mackenroth wird sich zeigen, dass sich die demografische Entwicklung in Phasen einteilen lässt. Ein Vergleich der Bevölkerungsvorgänge wird dabei deutlich machen, dass die Geburtenrate die zentrale Variable ist, mit der die Politik auf die Bevölkerungsentwicklung Einfluss nehmen kann.

In Kapitel 2.2 soll die Begriffsbestimmung von Familienpolitik in Abgrenzung zur Bevölkerungspolitik verdeutlichen, wie sie auf demografische Prozesse einwirken kann. Es wird sich erweisen, dass insbesondere die Betrachtung des Effektes politischer Maßnahmen für die Eingrenzung des politisch möglichen Handlungsbereiches von Familienpolitik eine Rolle spielt. Eine Untersuchung der Wirkungsweise familienpolitischer Maßnahmen wird den Fokus schließlich auf die Mikroebene verschieben.

Das Geburtenverhalten schließlich steht im Mittelpunkt von Kapitel 2.3. Hier zeigt sich, dass die Entscheidung, nach der Motivationstheorie von Abraham Maslow, von Grundbedürfnissen, die das menschliche Verhalten bestimmen, abhängig ist. Die

Übertragung dieser Theorie auf das Geburtenverhalten soll verdeutlichen, wie dieses wirkt, um letztendlich der Familienpolitik Handlungsbereiche aufzudecken. Dabei werden sowohl die Bedürfnisse wie die Prämissen des Maslowschen Modells auf Theorien des Geburtenverhaltens transferiert. Daraus ergibt sich ein „generatives Faktorenmodell“, welches Aufschluss über den Zusammenhang von Einflussfaktoren und Geburtenhäufigkeit geben soll.

Im analytischen Teil wird zunächst in Kapitel 3.1 die Fallauswahl der Länder Brasilien und Deutschland begründet, sowie in Kapitel 3.2 ihre demografische Entwicklung veranschaulicht. Daran schließt sich in Kapitel 3.3 die Analyse von Indikatoren des generativen Faktorenmodells an. Aus der Analyse soll schließlich in Kapitel 3.4 hervorgehen, wie die Familienpolitik auf den demografischen Prozess einwirken kann und ob die gleichen Faktoren in beiden Ländern für die demografische Entwicklung verantwortlich gemacht werden können.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt somit auf der Darstellung der gesellschaftlichen Bedingungen für Familienpolitik. Auf die Darstellung der aktuellen familienpolitischen Maßnahmen wird an dieser Stelle verzichtet.